STA Merkur 07.02.18

DAS NEUE BUCH

Der Tutzinger Geizhals und andere Sagen

Sammlung von Gisela Schinzel-Penth in dritter Auflage und erweiterter Fassung erschienen

Der Pferdeumritt in Tutzing am Stephanitag (zweiter Weihnachtsfeiertag) mit Segnung von Rössern und Reitern wird im Buch der Sagen und Legenden beschrieben. Der Brauch ist älter als die bekannteren Leonhardiritte. FOTO: ANDREA JAKSCH

Landkreis – Sagen sind kleine, fantastische, oft schaurige Geschichten, die irgendwann in der Vergangenheit spielen. Die Münchnerin Gisela Schinzel-Penth hat einige „Sagen und Legenden um Fünfseenland und Wolfratshausen", so der Titel ihres überarbeiteten und ergänzten Buches, gesammelt. Ihr Buch ist in dritter Auflage neu erschienen – erweitert um 50 Geschichten von anno dazumal.

„Einst": Mit diesem Wort fangen einige der Sagen an, die die Schriftstellerin, Volkskundlerin und Verlegerin Gisela Schinzel-Penth (70) gesammelt hat. Einst, also in einer unbestimmten Vergangenheit, haben sich all die magischen, fantastischen, unglaublichen Vorkommnisse abgespielt, die sich die Menschen über Generationen erzählt haben. Sie sollten nicht in Vergessenheit geraten. Dazu gehört auch der Geizhals im Tutzinger Schloss.

Die Geschichte geht so: Graf Friedrich von Vieregg, der von 1802 bis 1832 in Tutzing große Veränderungen an Schloss und Ökonomiegebäuden vornehmen ließ, war ein sehr eigenwilliger und strenger Herr, dem kaum je ein Lachen über die Lippen kam. Mit eiserner Hand unterdrückte er jeden der Freiheitsgedanken, die nach der französischen Revolution auch unter seiner Herrschaft zaghaft aufkeimen wollten. Er war sehr unbeliebt bei der Bevölkerung von Tutzing, ja geradezu verhasst. Aber nicht nur dort. Wie es heißt, verweigerte er sogar einmal seinem König Max Joseph das Geleit durch seine Hofmark. Da zog es der Monarch vor, Viereggs Gebiet zu meiden und ohne Geleit des widerborstigen Grafen einen Umweg über Pähl zu machen.

Friedrich von Vieregg galt auch als rechter Geizkragen, der anderen nichts gönnte. So soll noch sein letzter Gedanke vor dem Sterben dem Besitz, den er zusammengerafft hatte, gegolten haben. Er soll, als er hochbetagt mit 91 Jahren auf seinem Totenbett lag, gerufen haben: „Mein Geld soll niemand finden!" Zur Strafe für seinen Geiz und aus Sorge um sein verstecktes Geld, so munkelten die Leute, musste er nach seinem Tod umgehen.

In manchen unheimlichen Nächten sah man den uralten Grafen mit brennender Kerze und klirrendem Schlüsselbund durch die Gänge schlurfen und Treppen hinauf- und hinuntersteigen. Er öffnete Türen und hielt überall nach Dieben Ausschau, so, wie er es zu Lebzeiten gemacht hatte. Manchmal pochte er auch an eine der dicken Mauern und ging, nachdem er eine Weile gelauscht hatte, zufrieden weiter, denn noch, so hatte er sich vergewissern können, war sein Schatz nicht gefunden worden. Von außen, so erzählt die Sage weiter, sah man in diesen Nächten im Schloss ein Licht von Fenster zu Fenster wandern. Nun wurde er aber schon sehr lange nicht mehr gesehen. Vielleicht hat nun auch die arme Seele des geizigen Grafen endlich ihren Frieden gefunden.

Dies ist eine der Sagen aus dem Fünfseenland und Wolfratshausen. 416 Seiten umfasst das im Ambrolacus-Verlag erschienene Buch. Liebhaber solcher uralten Gruselgeschichten kommen also auf ihre Kosten. Gegenüber der zweiten Auflage bietet die dritte 50 weitere Sagen – jetzt sind es genau 240. Das Cover ist neu. 23 Stiche von Heinz Schinzel beflügeln die Fantasie, dazu finden sich in dem Buch viele alte Stiche und Abbildungen. Und: Ein umfangreicher Kommentar erklärt alles, was sich heutzutage nicht von selbst versteht, etwa geschichtliche Hintergründe, Begriffe wie Teuflskuchl und Hungersee.

Eine weitere der Sagen ist in Wartaweil angesiedelt, es geht um die „Weiße Säule":

Unterhalb von Andechs und Erling steht am Ostufer des Ammersees eine weiße Säule aus Tuffstein. Sie wurde im Jahr 1629 dort als vom See aus gut erkennbare Markierung von Fischern aus Dießen errichtet, weil an dieser Stelle die Boote und Fähren, die von Dießen oder von St. Alban kamen, hier anlegten. Heute ist der See stark verlandet und die Säule ist von Gestrüpp und Bäumen umgeben. Viele Wallfahrer nahmen früher den Weg über den See, um dann weiter auf den Heiligen Berg zu pilgern. Ab 1808 gab es hier sogar das Einödhaus eines Fischers, das den Namen „Zur Weißen Säul" hatte.

Der Andrang der Wallfahrer war oft so groß, dass nicht alle

Gisela Schinzel-Penth sammelt Sagen und Legenden. FOTO: PRIVAT

Mitglieder einer Gruppe auf einmal befördert werden konnten. Darum sollen die Abfahrenden den Zurückbleibenden häufig tröstend zugerufen haben: „Wart a Weil! Nächst's Mal kommt's a mit!" So bekam eine weitere Fischereinöde, die ganz in der Nähe im Jahr 1826 gebaut wurde, den Namen „Wartaweil".

Und weil guter Dinge drei sind, jetzt noch die Sage um die Starnberger Prinzeneiche: „Prinzeneiche" wurde ein mächtiger Baum auf dem Weg vom Almeida-Schlösschen nach Pöcking genannt. Manche behaupteten damals sogar, die beeindruckende, uralte Eiche sei tausend Jahre alt. Unter diesem Naturdenkmal soll Prinz Carl von Bayern – Bruder von König Ludwig I. – besonders gerne Rast gemacht haben, wenn er von dem Schlösschen aus, das in rein italienischem Stil erbaut worden war und als Perle der Neubauten am Starnberger See galt, weite Spaziergänge machte. Der alte Baum überlebte den Prinzen, aber im Frühling 1903, nachdem der Stamm völlig morsch geworden war, wurde – in Erinnerung an Prinz Carl – eine junge Eiche gepflanzt, die aber schon 1933, wie ihre Nachfolgerin, einging. Erst eine weitere Eiche, nach dem 2. Weltkrieg gepflanzt, hat bis heute überlebt und setzt die Tradition der Prinzeneiche fort.

Die Autorin geht aber noch vielen weiteren Sagen und Legenden aus dem Fünfseenland nach. Wer wissen möchte, wer die geheimnisvollen Geisterfräulein auf dem Karlsberg sind, wie der verschollene Schatz von Andechs wiedergefunden wurde oder welches grausame Verbrechen der Graf auf der Mausinsel im Wörthsee verbüßte, der sollte sich das aktuelle Buch der Münchnerin besorgen. mm

Daten zum Buch

„Gisela Schinzel-Penth: Sagen und Legenden um das Fünfseenland und Wolfratshausen, Ambrolacus-Verlag, dritte Auflage, gebunden, 416 Seiten, Preis 25,99 Euro.